

Erzzeit täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
mit Fracht 1.20 M., im Bezirks-  
und 10 Km.-Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 S.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Flauberblätter,  
Illust. Sonntagsblatt  
und  
Schwäb. Landwirt.

Nr. 245

Donnerstag, den 19. Oktober

1911

### Amthliches.

#### Offenhaltung des Landesgewerbemuseums und der Bibliothek.

Während des Winters sind geöffnet:  
die Sammlungen der kunstgewerblichen und der tech-  
nischen Abteilung des Landesgewerbemuseums an den  
Wochentagen von 10—12 $\frac{1}{2}$  und 2—4 Uhr, an den Sonn-  
tagen von 11—3 Uhr, außerdem (vom 1. November bis  
31. März) an den Dienstagen und Freitagen abends von  
8—9 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
die Sammlung der Gipsabgüsse an den Wochentagen  
von 10—12 $\frac{1}{2}$  Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr,  
die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichensaal und Zeit-  
schriftenzimmer an den Wochentagen von 10—12 und 2—6  
Uhr (Samstag bis 5 Uhr), außerdem Dienstags und  
Freitags von 8—10 Uhr abends, an den Sonntagen von  
11—1 Uhr.

An den höchsten Festtagen (Neujahrstag, Erscheinungs-  
fest, Palmsonntag, Karfreitag, Ostersfest, Himmelfahrtstag,  
Pflingstfest, Weihnachtstag), sowie am Haupttag des Volks-  
festes bleiben die Sammlungen geschlossen.

Am Geburtsfest Seiner Majestät des Königs sind die-  
selben unter Beschränkung auf die sonntäglichen Besuchs-  
stunden geöffnet.

Der Eintritt ist jedermann unentgeltlich gestattet.  
Die Patentausschüsse mit den deutschen Patent-  
schriften und sonstigen Veröffentlichungen des Reichspatent-  
amts über Patent, Muster- und Zeichenwesen, ferner die  
Sammlung ausländischer Patentbeschreibungen usw. und  
die Sammlungen von Adressbüchern, Ausstellungskatalogen,  
Preislisten und ähnlichem Nachschlagematerial sind während  
der Kanzleistunden (an Wochentagen von 8—12 und 2—6  
Uhr) zur Benützung zugänglich (Bureau links vom Haupt-  
eingang).

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs Bücher  
und Vorbilder der Bibliothek sowie (auf kurze Zeit) Patent-  
schriften, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Samm-  
lungen, soweit nicht bei einzelnen derselben aus besonderen  
Gründen abweichende Bestimmung getroffen ist. An Sonn-  
tagen können Bücher weder aus der Bibliothek entlehnt  
noch dahin zurückgegeben werden.

Motoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb  
gesetzt.

Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein  
Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen  
Führer erhalten.

Stuttgart, den 3. Oktober 1911. Rosthaf.

Seine Majestät der König haben dem Freiherrn v. Güttingen,  
Rittmeister und Kompaniechef im Train-Batallion Nr. 13, die Er-  
laubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Kreuzes der Ehrenritter  
des Königlich-Preussischen Johanniter-Ordens, allergnädigst zu erteilen  
geruht.

Vom kath. Oberschulrat ist am 17. d. Mis. eine Lehrstelle an  
der kath. Volksschule in Oberstulheim dem Unterlehrer Moio Briel-  
mayer in Letznang übertragen worden.

Die K. Regierung des Schwabenskreises hat am 17. Oktober  
1911 die Wahl des Oeffers Friedrich Klaber in Enghäckerle O.V.  
Neuenbürg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Enghäckerle bestätigt.

### Schwäbische Gedenktage.

Der 4. Okt. 1680 ist geschichtlich denkwürdig als der  
Tag, an dem die sogen. „Kinderlehre“ in Württemberg ein-  
geführt wurde.

Am 5. Okt. 1465 ermächtigte Paps Paul II. die Abte  
von Maulbronn und Hirsau, das Franziskaner- und das  
St. Clarakloster in Heilbronn zu reformieren.

Am 5. Okt. 1582 wurde der Gregorianische Kalender  
in Oberschwaben eingeführt.

Am 5. Okt. 1688 rückte der französische General Mont-  
clar vor Heilbronn, das sich nach einigen Tagen ergab.

Am 6. Okt. 1625 starb in Tübingen Joh. O. Besold,  
ein bedeutender Jurist und Staatsrechtslehrer.

Der 7. Okt. 1598 ist der Geburtstag des württemb.  
Kanzlers Christoph v. Forstner, der als Oesterreicher in  
württ. Dienste trat und dem Lande im 30jährigen Krieg  
und bei den Friedensverhandlungen zu Münster große  
Dienste leistete. Er starb am 27. Dezember 1668.

Am 8. Okt. 1709 starb der Feldherr Hans Karl von  
Thüngen, der in den Türken- und Franzosenkriegen eine  
bekannte und berühmte Persönlichkeit war. Sein Andenken  
lebt am Rhein noch in seinem höchsten Schwur: „so wahr  
ich Hans Karl heiße!“ fort. Seine Asche ruht in der Kirche  
zu Freudental, wo ihm auch ein Denkmal gesetzt ist.

### Bei der Reichstags-Gröfnung.

Die politische Situation bei der Reichstagsöffnung  
charakterisiert der Reichstagsabg. Konrad Haukmann in  
der Münchener Wochenschrift „März“.

Der Reichstag tritt zu einer letzten Tagung zusammen.  
Die Tagung wird kurz sein. Die politische Lage ist sehr  
ernst, ernster als diejenigen glaubten, die zu der Herbst-  
tagung und Hinauszögerung der Reichstagsauflösung geraten  
haben. Die Volkspartei hatte Aufarbeitung im Sommer  
und Herbstwahl verlangt. Die Rechte drängte auf Ver-  
längerung der Henkersmahlzeit. Sie meinte, dann werde  
Gras über die Sünden der Finanzreform und ihre Preis-  
wirkungen gewachsen sein.

Und nun wirft die Feuertaube ihre tiefen Schatten  
und droht ihren Höhepunkt gerade in der Zeit vor der  
Januarwahl zu erreichen. Die blaue schwarze Politik  
hat glücklich den ihr unglücklichsten Zeitpunkt ausgesucht,  
und der nachgebende Kanzler hat sich verrechnet.

Zu dem innerpolitischen Druck ist die schwere Depres-  
sion der internationalen Atmosphäre hinzugekommen.  
Der Sommer zeugte Agadir, Agadir zeugte Tripolis und  
was Tripolis zeugen wird, steht noch auf einem weißen  
Blatt. Es ist ein Schachzug der Triple entente. Italien  
dieser Schachzug gegen die Türkei im jetzigen Augenblick  
machen zu lassen. Wenn der Bundesgenosse von Deutsch-  
land dem Freund Deutschlands Schach sagt, so ist Deutsch-  
land in seiner Sympathie und Unterstützung gespalten und  
man ist in der Triple entente guter Hoffnung, daß sich  
entweder Italien oder die Türkei oder beide in ihren Be-  
ziehungen zu Deutschland lockern werden. Diese Rechnung  
und die Lage sind für Deutschland ernst und unbequem.  
Es ist aber kein Grund zu den Schwarzseherien vorhanden,  
denen man gegenwärtig in Deutschland überraschend oft  
begegnet. Man hat keinen Grund, die Nerven und die  
jenige Gelassenheit zu verlieren, die für Deutschland jetzt  
eine besonders nützliche Tugend ist. Wird sie gelöst,  
werden keine Fehler deutscherseits gemacht und wägt die deutsche  
Presse die Worte, in die sie ihr Urteil kleidet, etwas mehr  
als dies neuerlich geschehen ist, so wird in dem Zustand,  
der nach dem Friedensschluß eintritt, Spielraum sein für  
die Betätigung deutscher Sympathie und deutscher Staats-  
kunst. Auch gegen Italien darf das Gefühl der öffentlichen  
Meinung von Deutschland nicht bloß Entrüstung sein. Man  
muß auch zu verstehen suchen, wie unter der Politik  
Englands, Deutschlands und Frankreichs Stimmungen  
wachsen und übermächtig werden können, die sich zwar nicht  
rechtfertigen lassen, die aber doch in einem schmerzlichen  
Einklang mit dem internationalen „Zeitgeist“ stehen. Für  
diesen Zeitgeist dürfen wir Deutsche auch nicht allein die  
Engländer verantwortlich machen. Auch unter uns Deutschen  
sind viele „Realpolitiker“, und wir haben uns dazu beige-  
tragen einen internationalen Materialismus zu züchten, den  
die Italiener mit einer jüdischen Unbefangenheit betätigen.  
Diejenigen unter uns dürfen England keine leidenschaftlichen  
Vorwürfe machen, die in der Lage der Engländer genau  
ebenso handeln würden; nur diejenigen dürfen mit Lloyd  
George rechten, die, wie er früher, die Entsefflung der

nationalistischen Instinkte für eine gefährliche und Europa-  
schädliche Erziehungsmethode erkannt haben.

### Deutscher Reichstag.

W Berlin, 18. Okt.

Am Bundestagstisch: Reichskanzler v. Bethmann-Holl-  
weg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Bernuth, Ribbentrop,  
Wächter und Lisco, sowie Bundesratsbevollmächtigter von  
Salza und Lichtenau. Das Haus ist sehr gut besetzt.

Präsident Graf Schwerin-Löwiz eröffnet die Sitzung  
um 1.20 Uhr. Zunächst stehen auf der Tagesordnung In-  
terpellationen des Zentrums, der Konserwativen, der Sozial-  
demokraten, der Nationalliberalen und der Freisinnigen be-  
treffend die auswärtige Politik. Auf Anfrage des Präsi-  
dents, ob und wann der Reichskanzler die Interpellationen  
beantworten wolle, erklärte

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich bin  
bereit, diese Interpellationen zu beantworten. Für voll be-  
rechtigt halte ich den Wunsch des Reichstags, baldmöglichst  
von der Regierung Auskunft über die auswärtige Lage zu  
erhalten. In meinem gestern an Ihren Herrn Präsidenten  
gerichteten Schreiben, von dem ich annehmen darf, daß es  
zu Ihrer Kenntnis gekommen ist, habe ich dargelegt, aus  
welchen Gründen ich mir heute eine Erklärung verjagen  
und die Bezeichnung des Zeitpunktes noch vorbehalten muß,  
an dem ich sie werde abgeben können. Ich werde nicht  
unterlassen, Ihrem Herrn Präsidenten den Termin anzu-  
zeigen, sobald es mir möglich ist. Nach meiner Absicht  
wird der Reichstag nicht auseinandergehen, ohne daß er  
zuvor über die auswärtige Politik verhandelt hat. (Beifall.)

Präsident Graf Schwerin erklärt: Damit ist dieser  
Gegenstand der Tagesordnung erledigt. Es folgt die In-  
terpellation der Sozialdemokraten und des Zentrums bet.  
Lebensmittelsteuerung. Der Reichskanzler erklärt sich bereit,  
diese Interpellation am nächsten Montag zu beantworten.  
Damit ist auch dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten über  
Verstöße gegen das Vereins- u. Versammlungsge-  
setz. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich zur sofortigen  
Beantwortung bereit. Der Reichskanzler und Staatssekretär  
von Ribbentrop verlassen den Saal.

Albrecht (Soz.) führt zur Begründung der Inter-  
pellation aus, daß sich seit der letzten Interpellation die  
Verhältnisse noch verschlechtert hätten. Im Gesetz siehe nichts  
von einer Anmeldepflicht von Mitgliederversammlungen po-  
litischer Vereine. Der Redner bringt eine Reihe von Fällen  
zur Sprache, in denen nach seiner Meinung gegen das Gesetz  
von der Polizei verstoßen worden ist. Bei der Sozialdemokratie  
sei es Tradition, sich auf den Boden des Gesetzes zu stellen,  
(Große Heiterkeit), sie verlange aber auch von der Regie-  
rung, daß das Gesetz geachtet wird.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Zwischen der Reichs-  
leitung und den zuständigen Stellen der Bundesregierungen  
bestehen grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über die  
Auslegung des Vereinsgesetzes nicht. (Hört, hört, bei den  
Soz.) Die Handlungen der einzelnen Behörden werden  
durch die bundesstaatlichen Ressortminister gedeckt und des-  
halb gehören auch die einzelnen Beschwerden nicht vor den

Der 9. Okt. 1477 ist der Stiftungstag der Unioersität  
Tübingen. Stifter war Graf Eberhard.

Am 10. Okt. 1805 ereignete sich in Kocherstetten eine  
Köpenickade, indem einige wackere Hohenlohe-Kirchberg'sche  
Krieger sich als Franzosen aufspielten und unter Drohungen  
Vorspaun verlangten. Die Kocherstetter Bürger waren aber  
keine Köpenicker, sie durchschauten den Schwindel, ver-  
prügelten die tapferen Hohenloher Krieger, sperrten sie über  
Nacht in den Schloßsturm und lieferten sie am andern Tage  
ihrer Behörde in Kirchberg zur Bestrafung ab.

Am 11. Okt. 1414 kam Kaiser Siegmund nach  
Schwäbisch Hall.

Am 11. Okt. 1793 starb Herzog Karl Eugen in Hohenheim.  
Sein Leichnam wurde im Schloß zu Ludwigsburg beigesetzt.

Der 12. Okt. 1748 war der Einzugsstag Herzog Karl  
Eugen's und seiner Gemahlin Elisabeth Friedrike Sofie von  
Brandenburg-Bayreuth in Stuttgart. 45 Jahre später ist  
der Herzog gestorben (Siehe 11. Oktober).

Am 13. Okt. 1662 starb der österreichische Hofkanzler  
Joh. Volmar, der im Jahr 1582 als Sohn eines Stadt-  
schreibers zu Weinsberg geboren war. Ursprünglich Prote-  
stant, trat er später zum Katholizismus über und wurde,  
obwohl er zuerst Theologie studiert hatte, doch Jurist und  
als solcher Rechtslehrer in Innsbruck. Als solcher war er  
auch zu den Westfälischen Friedensunterhandlungen abge-  
ordnet und wirkte mit Besold zusammen stark gegen die  
würtembergischen Interessen. Bemerkenswert ist übrigens

Volmars sehr seltene Schrift Bibliotheca Gallo-Suevica, in  
der er in der Vorrede darauf hinweist, daß Deutschland unüber-  
windlich wäre, wenn es einig wäre, denn wir seien ein Volk  
eines Blutes, Bruder und Verwandte.

Am 14. Okt. 1693 ist in Stuttgart der Theologe und  
nachmalige Abt von Königsbrunn D. Maichel geboren. Er  
war ein weitgereister und gelehrter Herr, der aber einen  
eigentümlichen Vortrag hatte, denn er warf seine Worte den  
Zuhörern hin, wie etwas, das nichts zu bedeuten hat. Er  
starb im Jahre 1752.

Am 15. Okt. 1758 wurde der berühmte Bildhauer  
Dannecker in Stuttgart geboren. Dannecker war ein Mit-  
schüler Schiller's auf der Karlschule, berühmt ist seine Büste  
von Schiller. Sein bestes Werk ist die „Ariadne“ auf dem  
Panther.

Am 15. Okt. 1806 wurde durch K. Religionsedikt den  
drei christlichen Konfessionen in Württemberg freie Glaubens-  
übung garantiert.

Am 16. Okt. 1733 starb in Tübingen der Philosoph  
Joh. Eberh. Kösler, ein geborener Lorchler (im Jahre 1668).  
Kösler war ein eigenartiger Gelehrter. So hatte er u. a.  
nichts von seinen Abhandlungen und Vorträgen drucken lassen,  
denn er sagte: „es werde täglich genug geschrieben, er wolle  
die Büchermasse nicht vermehren!“ Jetzt lassen manche drucken,  
was sie mit Frau und Kindern reden.

Am 17. Okt. 1688 öffnete Heilbronn im sog. Pfälz-  
Erbschaftskrieg dem französischen General Mouton die Tore.

Reichstag, sondern vor die Einzelkammern. (Aha, bei den Soz.) Wir sind uns darüber einig, daß bei der Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel grundsätzlich die Heranziehung unzutreffender Gesichtspunkte nicht gebilligt werden darf, ebensowenig die Verwendung von Scheingründen. Das ist eigentlich selbstverständlich. (Sehr richtig und große Heiterkeit.) Die Reichsleitung wie auch die Bundesregierungen wünschen, daß die Gesetze so angewendet werden, wie sie erlassen sind. Die vorgelegten Einzelfälle werde ich den zuständigen Behörden zugänglich machen. Stellen sich dann Differenzen in der Auffassung heraus, so werde ich die erforderlichen Schritte zu tun nicht unterlassen. Das Reichsgericht hat dahin entschieden, daß jede öffentliche Versammlung verboten werden darf. Zweifelsfrei kann sein, ob nicht auch die Versammlungen eines geschlossenen Vereins unter Umständen öffentliche sein können. (Unruhe bei den Soz.) Niemand wird den Behörden einen Vorwurf daraus machen dürfen, wenn sie sich nach der Rechtsprechung ihres Landes richten. Ich meinerseits kann erklären, daß ich auch in Zukunft, wo die Möglichkeit eines Einspruchs gegeben ist, es nicht unterlassen werde, dahin zu wirken, daß Auswüchse beseitigt werden. (Bravo rechts.) Auf Antrag des Abg. Vebel findet Besprechung der Interpellation statt.

Gräber (3.). Es soll sich um Verstöße gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes handeln (Zuruf des Abg. Müller-Meinungen: Das Gesetz ist klar!) Nur nicht zuviel Klarheit, soll sogar der Grundgedanke des Gesetzes gewesen sein (Heiterkeit). Die Ueberwachung von Versammlungen festzusetzen ist eine Kardinalfrage. Zweifel hierüber sollten nicht bestehen.

Jundt (natl.). Wir verlangen, daß nicht geduldet wird, daß in so vielen eklatanten Fällen gegen den Geist des Gesetzes verstoßen wird. Die Klarheit des Gesetzes wird nur durch die Auslegung der unteren Verwaltungsbehörden vielfach entstellt. Von einem Recht der Ueberwachung ist keine Rede. Das Vereinsgesetz soll die politische Betätigung der Staatsbürger gewährleisten. Ein Reich, das nach außen keine Zweifel aufstehen lassen will und soll (Lachen im Zentrum), muß sich gegen eine solche Verhöhnung eines innerpolitischen Gesetzes zu schützen wissen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Gans Edler zu Putlitz (kons.). Wir können mit der bisherigen Handhabung des Gesetzes sehr wohl zufrieden sein (Lachen bei den Sozialdemokraten). Heute konnte der Staatsregierung nicht nachgewiesen werden, daß sie irgend etwas versäumt hätte, um dem Gesetz Geltung zu verschaffen.

Korfanty (Pol.). Ich habe großes Material hier, durch das nachgewiesen werden kann, daß die liberale Handhabung des Gesetzes doch recht sonderbar aussieht.

Korfanty fortsetzend: Besonders haben wir zu klagen über die Handhabung des Sprachenparagrafen. Als der Redner einem Gemeindevorsteher Rechtsbeugung vorwirft, wird er unter großer Unruhe bei den Polen und Sozialdemokraten zur Ordnung gerufen. Der Redner fährt fort: Ich vermag mich nicht anders über die Handlungsweise des Beamten auszudrücken. Der Redner erhält einen zweiten Ordnungsruf. Korfanty fortsetzend: Schon die Tatsache, daß ein Verein polnisch ist, genügt der Polizei ihn zu einem politischen zu stampeln.

Staatsf. Dr. Delbrück: Die Handhabung des Gesetzes ist Sache der Bundesstaaten. Unser Einfluß kann immer nur moralisch sein. Ich bin überzeugt, daß auch der preussische Minister des Innern die hier zum Ausdruck gebrachten Anschauungen über die Handhabung des Gesetzes mit aller Energie vertreten wird. Wenn das der Fall ist, so ist auch die weitere Konsequenz richtig, daß es zweckmäßig ist, solche Beschwerden in den Einzelkammern zu erörtern. Die Durchführung der Vollzeitsunde muß unbedingt in Einklang stehen mit den Bedingungen des Vereinsgesetzes. Ich bin der Ansicht, daß in einzelnen Fällen das Gesetz eine Auslegung erfahren hat, die den eigenen Interessen der Behörden nicht entspricht.

Abg. Höffel (Rp.). So harmlos sind die Jugendorganisationen der Sozialdemokratie nicht. Von meiner eckel-lothringischen Auffassung muß ich sagen, daß die Befürchtungen die an den Sprachenparagrafen geknüpft worden sind, nicht eingetroffen sind.

(Abg. Eimmel ruft: Vorzügliche erste Kammer-Rede.) Darauf vertagte sich das Haus. Eingegangen sind Interpellationen des Zentrums und der Freisinnigen betreffend Maul- und Klauenpest. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der Privatbeamtenversicherung. Schluß 6 Uhr.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magd., 19. Oktober 1911.

r Die Ansichten für das Zustandekommen des Versicherungsgesetzes für Privatbeamte. Der umfangreiche Beratungsstoff der kurzen Herbsttagung hat in den Kreisen der Privatbeamten vielfach die Befürchtungen erweckt, daß die Vorlage ihres Versicherungsgesetzes von diesem Reichstag nicht mehr erledigt würde. Diese Befürchtungen werden sich jedoch zweifellos als unbegründet erweisen. Denn ganz abgesehen davon, daß die Parteien des Reichstags schon früher ihren entschiedenen Entschluß zur Durchführung der Privatbeamtenversicherung festgestellt haben, sind auch in allerneuester Zeit von allen bürgerlichen Parteien Verlautbarungen bekannt geworden, die über die Absicht, die Vorlage zu verabschieden, keinen Zweifel lassen. Die Konservativen legen nach verschiedenen Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten den größten Wert auf die Erledigung der Privatbeamtenversicherung. Für die Ratio-

nalisten hat der Führer der Reichstagsfraktion fordern erst diese Vorlage als die wichtigste der ganzen Herbsttagung bezeichnet, die unter allen Umständen verabschiedet werden müsse. Die Zentrumspartei ist von ihrem früheren Standpunkt, daß die Versicherung der Angestellten noch von diesem Reichstag zu lösen sei, nicht abgewichen, was aus Äußerungen angesehener Mitglieder der Partei hervorgeht. Und schließlich hat auch in diesen Tagen der auf sozialpolitischem Gebiet besonders tätige Vertreter der fortschrittlichen Partei eine Verabschiedung der Vorlage für unbedingt notwendig erklärt. Bei diesem einmütigen Willen der Parteien, das Werk der Privatbeamtenversicherung noch im Herbst zu vollenden, dürfte den Vorschlägen, die inzwischen aus Interessentenkreisen für eine vollkommene Umgestaltung der Regierungsvorlage gemacht sind, kein Erfolg beschieden sein, zumal der Reichstag die Möglichkeiten einer Privatbeamtenversicherung durch den Ausbau der Invalidenversicherung bei den Beratungen über die Reichsversicherungsordnung eingehend erwogen hat und dabei zu einem negativen Ergebnis gekommen ist.

\* Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenpest. Durch Erlass vom 8. Februar d. Js. wurde die verschärfte Desinfektion der zur Beförderung von Klauenvieh benutzten Wagen sowie der Gerätschaften und Rampen und der Behandlung der Streumaterialien angeordnet. Rüstig sind weiterhin Wagen, in denen Klauenvieh aus Sperrgebieten oder Beobachtungsbezirken befördert wird, durch Zettel mit der Aufschrift „Sperrloch“ oder „Beobachtungsloch“ zu kennzeichnen. Ein gleicher Zettel ist auf den Begleitpapieren (Frachtbrief oder Beförderungsschein) anzubringen. Den Begleitpapieren ist ferner die Ausfuhrtaubnis der zuständigen Behörde (Oberamt) beizufügen. Klauenvieh, das in den so gekennzeichneten Wagen befördert wird, darf nur nach der auf den Begleitpapieren angegebenen Station befördert werden. Unterwegs ist ein Entladen oder Umladen nur insoweit zulässig, als es zur Erreichung des auf den Begleitpapieren bezeichneten Bestimmungsortes nötig ist.

Calw, 18. Okt. Heute nacht 1/2 Uhr brach in dem der Frau Melchior Eifenhardt hier gehörigen Wohnhaus aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Dem raschen und tatkräftigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nur den Dachstuhl verzehrte; immerhin hat das Haus durch die hineingeworfenen Wassermengen gehörig gestitten. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. (C. W.)

r Reudensdorf, 18. Okt. (Beamtenerholungsheim.) Am Montag wollten Minister v. Bismarck und Stadtschultheiß Lautenschlager von Stuttgart mit weiteren Sachverständigen hier, um Augenschein von einigen Plänen zu Erbauung eines Beamtenerholungsheims zu nehmen. Es kommt laut Schwarzw. Bote, ein Bauplatz in der Nähe vom Waldhotel Stokinger beim Lauterbad in Betracht, auch ist ein Platz auf der Rodter Höhe (Station Lohburg-Rodt) angeboten und, wie man hört, auch ein solcher in Alpirsbach. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

p Abschaffung der amtlichen Postwertzeichen? Vor kurzem wurde bekannt, daß künftighin noch weitere amtliche Wertzeichen zu 20 Pfennig und 50 Pfennig ausgegeben werden. Obgleich diese Neuerung als zweckmäßig anerkannt wird, wird in der Württ. Gemeindegeltung es doch als besser bezeichnet, wenn statt der Neueinführung die gänzliche Abschaffung der Staats- und Korporationsdienstmarken herbeigeführt würde. Die Wertzeichen für den amtlichen Bezirksverkehr, die von den Beziehern (Oberamtspflegern) ja bar bezahlt werden müssen, könnten anstandslos beseitigt werden. Die Wertzeichen für den amtlichen Verkehr der Staatsbehörden werden von den einzelnen Beamten gegen Befreiung von den Postanstalten bezogen. Hier könnte man durch den Wegfall dieser Wertzeichen die einzelnen Ministerien einfach mit jährlichen Ablosungsummen belasten. Nachdem seit Jahrzehnten bekannt ist, was die einzelnen Staatsämter brauchen, dürfte die Ansetzung einer Ablosungssumme nicht schwer fallen, umsoweniger als dies im übrigen deutschen Reich auch zutrifft, wo die Postfreiheit durch Ablosung geregelt ist. Durch den Wegfall der amtlichen Wertzeichen würde sodann eine wesentliche Ersparnis erzielt bezüglich des Wegfalls der Herstellungskosten und der Beamten, die diese Wertzeichen zu verwalten haben.

p Stuttgart, 18. Oktober. Die Nationalliberale (Deutsche) Partei des 1. Reichstagswahlkreises (Stuttgart-Stadt und Amt) wird als Kandidaten für die Reichstagswahl den Landtagsabg. Oberbürgermeister Dr. Müllerberger-Ehlingen aufstellen. Am nächsten Sonntag findet hier eine Versammlung statt, die sich mit der Kandidatenfrage befassen wird. Nach dem Abkommen zwischen den beiden liberalen Parteien in Württemberg ist die Volkspartei verpflichtet, den nationalliberalen Kandidaten in diesem Wahlkreis zu unterstützen.

p Stuttgart, 18. Okt. Die R. Staatsanwaltschaft Stuttgart erläßt einen Steckbrief gegen den ehemaligen württembergischen Oberleutnant, späteren Kommissionsrat Heinrich Gram. Gram, der zuletzt in München gewohnt hatte, hat sich dem Vollzug der gegen ihn durch Urteil der Stuttgarter Strafkammer vom Oktober 1910 wegen Beleidigung erkannten Gefängnisstrafe von zwei Monaten durch die Flucht nach London entzogen.

p Stuttgart, 18. Okt. Bei der heutigen Ziehung der großen Stuttgarter Geldlotterie des Württ. Rennoereins wurden folgende Gewinne gezogen: 15000 M Nr. 79 197; 6000 M Nr. 73 229; 2000 M Nr. 94 410; je 1000 M Nr. 5474 und 8736; je 500 M Nr. 1656 und 9382. (Ohne Gewähr.) Der 1. und der 3. Gewinn wurden von Generalagent J. Schwelcher Marktstraße 6 hier verkauft.

Kirchheim n. T., 18. Oktober. Bei Einbruch der Dunkelheit stellte der Sägmühlbesitzer Goll wegen einer Reparaturmaßnahme das Wehr ab. Auf dem Rückweg glitt er auf dem schmalen Uferstrand aus und stürzte in das 5 m tiefer gelegene Bett der Lindach. Sein Sohn vernahm und suchte ihn. Er fand den Vater auf dem Gesicht liegend tot in der Lindach auf.

r Heilbronn, 18. Okt. (Grafen Passy's Helfershelfer.) Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr nach Abschluß der Voruntersuchung Anklage gegen den früheren Gefängnisgehilfen Gustav Wegger aus Mülingen erhoben, der bekanntlich dem Grafen Passy, alias Schiemangh, zweimal zu seiner Flucht aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis verholfen hat. Die Aburteilung Weggers steht nahe bevor. Von Schiemangh fehlt immer noch jede Spur. Das Verfahren gegen ihn und seine Genossen wird deshalb vorerst eingestellt werden müssen. Die englische Behörde habe die Herausgabe seines Reisegepäcks, bestehend aus mehreren Koffern verweigert.

Kühlweg, 18. Okt. Bei einem in einer Scheuer des Fürstl. Zeilschen Hospitals in Bärenweiler ausgebrochenem Brand sind 2000 Zentner Futter mitverbrannt. Das ganze lebende Inventar wurde getötet, aber von der Feuerwehr wurden drei Mann durch Einsturz einer Wand schwer verletzt. Einer erlitt einen Schädelbruch, der zweite einen doppelten Armbruch, der dritte Verletzungen an der Achsel. Das Feuer ist durch Selbstentzündung der Futtermittel entstanden.

### Deutsches Reich.

r Berlin, 18. Okt. Dem „Tageblatt“ zufolge, hat Siegfried Wagner sich in einer hiesigen Wochenschrift sehr abfällig über Richard Strauß ausgesprochen.

Berlin, 18. Okt. Der „Blumenauer Urwaldsbote“ telegraphiert: Der durch Ueberstimmung der deutschen Kolonie Blumenau angerichtete Gesamtschaden ist unerschöpfbar. Der Privatschaden wird auf Millionen geschätzt.

Bfrozheim, 17. Okt. (Gute Frequenz.) Einen vollen Erfolg haben die süddeutschen und die österreichischen Staatsbahnen mit der seit 1. ds. Mts. eingerichteten, 3 mal wöchentlichen, direkten Verbindung Paris—Stuttgart—Ulm—Tübingen erzielt. Gleich am ersten Berkehrstage wurde die Verbindung ab Paris von 75 Reisenden nach Tübingen benützt und auch seither ist die Verbindung recht gut frequentiert. Nachträglich erfährt man, daß die Anregung zu dieser wichtigen internationalen Verbindung von Oesterreich ausging; für Württemberg ist die Sache umso erfreulicher, als die Verbindung bis München bereits bestand, sodaß Württemberg keinen neuen Zug führen muß.

Manheim, 18. Okt. Die Landung des Luftschiffes „Schütte-Lanz“ bei Waldsee (Walg) war eine sogenannte Notlandung, da an einem Seitensteuer durch Lösung eines Bandes ein Defekt entstanden war. Zur Hilfeleistung wurde eine Kompanie Pioniere aus Speyer herangezogen. Zur Auffüllung der Ballonets ist bereits das nötige Wasserstoffgas an der Landungsstelle angekommen. Ob heute noch die Rückfahrt angetreten werden kann, ist noch unbestimmt. Professor Schütte bezeichnete seine erste Fahrt als schön.

r Köln, 18. Oktober. Seitens des Verteidigers der französischen Sprachlehrerin Ehrion wird ein Gnaden-gesuch um Erlassung der noch zu verbüßenden Strafe von zwei Monaten eingereicht werden.

Nachen, 18. Okt. Der Kaiser ist mit Befolge im Sonderzuge 11.30 Uhr hier zur Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal eingetroffen. Er stieg am Bahnhof zu Pferde und zog unter dem Jubel der Bevölkerung, dem Geläute der Glocken und eskortiert von Deuger Kürassieren in die Stadt ein.

### Russland.

r Rowotischerlaß, 18. Okt. Gegen 7 Uhr abends drang der Student Kristi in den Privatwagen des Fürsten Trubekoi, eines Mitgliedes des Reichsrates, ein und gab mehrere Revolvergeschosse auf ihn ab. Der Zustand des Fürsten ist hoffnungslos. — Fürst Trubekoi ist seinen Verletzungen erlegen. Der Mörder Kristi ist mit dem Fürsten verhaftet.

London. Das Urbild des Sherlock Holmes ist gestorben. Dr. Josef Bell, der während Sir Conan Doyle's Studienzeit Chirurg am Spital in Edinburgh war und seine Zuhörer durch brillante Kunststücke induktiver Logik in Erstaunen zu setzen pflegte. Aus kleinsten Details, die er beim ersten Blick auf den Patienten oder aus den ersten Worten mit ihm versah, entwickelte er Krankheits- und Lebensgeschichten mit solcher Wahrheit, daß Patienten und Studenten mit offenem Munde dasaßen. Conan Doyle hat selbst bekannt, daß er durch Dr. Bells Art angeregt worden sei, seinen Sherlock Holmes zu erfinden. — Die Blätter erzählen u. a. folgende Stücken von Dr. Bell: „Meine Herren“, äußerte er einmal, als ihm ein Patient vorgeführt wurde, „ich kann Ihnen im Moment noch nicht sagen, ob dieser Mann ein Pfropfschneider oder ein Schieferdecker ist. Ich bemerke eine leichte Erhärtung auf der einen Seite seines Zeigefingers und eine Verdickung an der Außenseite des Daumens, und das ist mir ein sicherer Beweis, daß er entweder das eine oder das andere ist.“ Zu einem andern Patienten sagte er, als er eintrat: „Sie sind Soldat, Offizier ohne Patent, und Sie haben auf den Bermudas-Inseln gedient.“ Alle diese Angaben erwiesen sich als richtig. Der Doktor erklärte denn den Studenten, daß der Mann eingetreten sei, ohne den Hut abzunehmen, als ob er in ein Dienstzimmer träte, daß sein ganzes Aussehen den Offizier ohne Patent verrate, und daß er auf der Stirn einen charakteristischen Hautausschlag habe, der nur auf den Bermudas-Inseln vorkomme. Einen

andern Patienten erkannte der Doktor, bevor er zu sprechen anfangt, als Schulsticker; er wies die Studenten auf die abgetragenen Stellen an der Innenseite der Bekleidung beim Knie hin, wo man deutlich sehe, wie der Mann das Arbeitsstück zwischen den Knien festzuklemmen pflege. Dr. Bell pflegte auch großen Wert auf den Dialekt zu legen, indem er daraus sofort erkannte, aus welcher Gegend der Patient stamme, und dann seine Schlüsse über Charakter und Körperverhältnisse zog.

**W. Belgrad, 17. Okt.** Zu der Nachricht von einer Mobilmachung im Bezirk der Drinaer Division erklärt man an kompetenter Stelle, das Gerücht entspreche nicht genau den Tatsachen. In Wirklichkeit hat man nur den Versuch einer teilweisen Einberufung einer sehr beschränkten Anzahl allein aus 4 Gemeinden dieser Division gemacht, um das Minimum der für die Reise der Soldaten im Falle einer Mobilmachung nötigen Zeit festzustellen. Die Reservisten werden nicht in der Kaserne zurückgehalten werden.

**W. Newyork, 16. Okt.** In Cleveland ist gestern unter zahlreicher Beteiligung von Deutschen und Amerikanern im Edgewaterpark ein Denkmal Richard Wagners, ein Geschenk der in Cleveland wohnenden Deutschen an die Stadt, in feierlicher Weise enthüllt worden. Eine zweite Denkmalsweihe fand gestern in Syracuse statt, wo ein ebenfalls von Deutschamerikanern gestiftetes Goethe- und Schillerdenkmal errichtet worden ist.

### Marokko.

**Paris, 18. Okt.** Ueber die letzte Unterredung zwischen dem deutschen Staatssekretär des Aeußeren v. Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter in Berlin Jules Cambon, erzählt der „Petit Parisien“, daß die deutsche Regierung von den französischen Vorschlägen nicht befriedigt sei. Herr v. Kiderlen-Wächter habe noch keine Gegenvorschläge gemacht. Trotzdem bestehe die Hoffnung, daß die Unterhandlungen bis Ende dieses Monats zum Abschluß gebracht sein werden.

Dem „Matin“ zufolge ist die erste Unterredung über die Kompensationsfrage relativ befriedigend verlaufen. Ein günstigeres Ergebnis wäre in kompetenten Pariser und Berliner Kreisen nicht erwartet worden. Immerhin bleiben noch große Unterschiede zwischen dem deutschen und französischen Standpunkt bestehen.

Von anderer Seite wird berichtet, daß die Besprechungen über die Kompensationsfragen von langer Dauer sein werden.

### Der Aufstand in China.

#### Der Straßenkampf der deutschen Matrosen.

**London, 18. Okt.** Die Tatsache, daß deutsche Matrosen in den Straßen von Hankau gekämpft haben, erregte hier ganz außerordentliches Aufsehen. Auf den farbigen Plakaten, die die Zeitungsvorkäufer durch die ganze Stadt tragen, steht die Ankündigung, daß deutsche Truppen in China kämpfen. Das wird hier als Ereignis von weitesttragender Bedeutung aufgefaßt.

**Hankau, 18. Okt.** Das Gemetzel unter den Mandchus ist anscheinend beendet und die Befehlshaber der Aufständischen haben eine Proklamation erlassen, alle diejenigen, die sich der neuen Regierung unterwerfen, zu schonen. Ein Befehl ist erlassen worden, daß niemand das Recht hat, Gebiete fremder Gesellschaft zu betreten. Die Nachricht, daß Admiral Sah mit Truppen aus dem Norden eingetroffen ist, bestätigt sich. Die Aufständischen werden große Truppenmengen an und treffen umfangreiche Vorbereitungen für den bevorstehenden Feldzug.

**Hankau, 18. Okt.** Heute morgen wurde das Feuer zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen längs der Bahnlinie bei Hankau eröffnet. Aus Hankang wurden Geschütze nach Wutshang geschafft. Man ist der Ansicht, daß die Aufständischen den geeigneten Zeitpunkt unbenutzt gelassen haben.

**Hankau, 18. Okt.** Heute morgen entwickelte sich ein Gefecht zwischen 2000 Mann Regierungstruppen und 10 000 Aufständischen. Der Admiral Salschenping gab seinen Kreuzern Befehl, Abteilungen zu landen. Die Aufständischen rückten von Wutshang vor und eröffneten sofort das Feuer, worauf die Geschütze der Kreuzer antworteten. Ein lebhaftes Feuer auf beiden Seiten des Flusses dauert an. Die fremden Kriegsschiffe haben Detachements an Land geschickt.

**Berlin, 18. Okt.** Der Chef des Kreuzergeschwaders ist an Bord S. M. Schiff Gneisenau in Nanking eingetroffen. Die Gneisenau bleibt wegen des fallenden Wassers in Nanking. Admiral von Krohlik setzt auf dem Kanonenboot „Alis“ die Fahrt nach Hankau fort, wo er am 19. eintreffen wird.

### Der Krieg um Tripolis.

**Rom, 17. Okt.** Messagero meldet: Ein türkischer Soldat habe sich zu einem italienischen Posten begeben und habe ihn gebeten, sich ihm ergeben zu dürfen. Auf die an ihn gerichteten Fragen antwortete der Soldat, das türkische Heer sei erschöpft, den Pferden seien seit acht Tagen die Sättel nicht mehr abgenommen worden, man könne nicht mehr lange Widerstand leisten, die täglichen Rationen würden noch herabgesetzt, man würde bald Hunger leiden müssen. Der Soldat schien auch recht entkräftet zu sein. Messagero teilt aus Malta mit, das Schiff Eta di Milano sei noch weiter damit beschäftigt, das Kabel zwischen Sydien und Tripolis zu legen. Man hofft, das Kabel in 8—10 Tagen in Betrieb nehmen zu können, wenn sich das Meer genügend beruhigt hat.

**Rom, 17. Okt.** Die „Tribuna“ veröffentlicht Einzelheiten über den Kampf bei Bunceliana; Die Türken

griffen den Brunnen bei Bunceliana an und eröffneten ein Artilleriefeuer. Ihr Vorgehen war sehr lebhaft, aber auch sehr vorsichtig. Ihre Schüsse schlugen in die Stellungen der Italiener nur selten ein. Der Feind hielt sich in einer Entfernung von 3 Kilometern. Durch das energische Vorgehen der italienischen Artillerie und das Eingreifen der Panzerschiffe wurde das Feuer zum Stillstand gebracht. Auf italienischer Seite wurde ein Soldat leicht verwundet. Die Verluste der Türken sollen bedeutend sein.

**Rom, 18. Okt.** Nachrichten aus Malta besagen, daß die Türken in Benghasi einen verzweifelten Widerstand vorbereiten. Aus Tripolis wird gemeldet, Munit Pascha habe, durch seine Offiziere gezwungen, das Kommando niedergelegt. An seine Stelle sei der Oberst Niscat Bei gerückt, der als kühner, rücksichtsloser Draufgänger geschildert wird.

**Konstantinopel, 18. Okt.** Im Ministerium des Aeußeren ist die Nachricht eingelaufen, daß die Italiener vergeblich in Derna zu landen versuchten. In Ägypten sind 40 000—50 000 Pfund für die Bewaffnung der Einheimischen in Tripolis gesammelt worden. Eine Anzahl ägyptischer Unteroffiziere sind nach Benghasi abgereist. Der Minister des Aeußeren erklärte bei dem gestrigen diplomatischen Empfang auf der Pforte angeblich, die Türkei könne in keine Friedensverhandlungen eintreten, solange die Mächte und Italien nicht die türkischen Oberhoheitsrechte für Tripolis zugestehen würden.

### Türkische Siegesmeldungen.

**Konstantinopel, 17. Okt.** Wie die „Sabah“ meldet, wurden mehrere tausend Mann Italiener, welche gegen das Innere vorrückten, bei El Karbe, 3/4 Stunden von Tripolis entfernt, in einen Kampf mit türkischen Truppen verwickelt, die von Eingeborenen unterstützt wurden. Die Italiener hatten über hundert Tote und hohen in Unordnung in die Festung von Tripolis zurück. Die „Sabah“ ist das einzige Blatt, welches diese anderweitig nicht bestätigte Meldung bringt.

Wie die „Sabah“ zu melden weiß, haben die Italiener bei Alkse bedeutende Verluste erlitten, bei Derna haben die türkischen Truppen eine Scholuppe mit sechzig italienischen Soldaten zum Strand gebracht und alle Italiener getötet.

**Konstantinopel, 18. Okt.** Das Amtsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die aus Italien stammenden Waren vom Tage der Kriegserklärung an einem 100%igen Zoll unterworfen werden sollen. Die Jungtürkische Kommerzpartei hat beschlossen, in der heutigen Sitzung der Kammer für Vertagung der Beratung über das Vertrauensvotum einzutreten. Die Opposition erklärte eine Koalition mit der Majorität für möglich unter der Bedingung der Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts, das nur dann Vertrauen genießen solle, wenn es weder eine kleinstmögliche noch eine demonstrative auswärtige Politik verfolge.

### Der Jahresbericht für 1909 und 1910 der Handelskammer Calw. \*)

Die allgemeine Uebersicht über das Erwerbsleben 1909 und 1910 macht eingehende Berichte über den Stand der einzelnen Branchen.

#### Bautätigkeit

führt an industriellen Bauten (mit Ausschluß von Werkstätten, Hotels und dergl., sowie Geschäftshäusern) im Jahre 1909 für das Oberamt Nagold an: Das Elektrizitätswerk Nagold vergrößert sich durch Aufstellung eines großen Dampfkessels und in Wüddberg wurde ein neues Kellereigebäude errichtet. Im Jahre 1910 eine größere Dampfheißanlage mit neuem Kesselhaus in Nagold, ein Fabrikneubau in Rohrdorf.

#### Der

#### Bankverkehr

zeigte einen entschiedenen Aufschwung. Bereits 1909 hob sich fast allgemein der Umsatz gegenüber 1908, so z. B. in Nagold 34%, Halterbach 16%, Neuenbürg ca. 21%, Altensteig fast 9%. Die Mitgliederzahlen der Genossenschaftsbanken nehmen ohne Ausnahme zu, z. B. Nagold fast 5%, Freudenstadt, Halterbach über 3%.

#### Die

Sägewerkindustrie sowie der Holzhandel befanden sich im Jahre 1909 in eigenartiger Lage; infolge außerordentlich günstigen Wasserstands war eine große Ueberproduktion von Waren hervorgerufen. Die 1909 gehegten Hoffnungen auf ein gutes Jahr konnten sich so nicht verwirklichen, obgleich infolge der gehobenen, allgemeinen Konjunktur der Absatz für die Sägewerke sich etwas besserte, und es wird behauptet, daß z. B. im württembergischen Murgtal kein Sägewerk gewesen sei, das von Verdienst sprechen konnte. Trotzdem hat es den Anschein, daß noch auf Jahre hinaus eine Besserung für die Lage der Schwarzwälder Sägewerke ausgeschlossen ist. Landauf, landab sind immer noch neue Sägmühlen entstanden; jeder Zimmermann, der nur ein paar Häuschen baut, errichtet eine eigene Dampfsägemühle und in vielen bestehenden Werken wurden neue Sägen aufgestellt oder wenigstens leistungsfähigere Maschinen als Ersatz älterer errichtet. Man scheint auf dem Punkte angelangt zu sein, daß im Schwarzwald mehr Holz verarbeitet wird, als anfällt, und der hieraus entstehende, eben erwähnte Kampf um das Rohmaterial wird mit dem Ruin der schwach fundierten Werke endigen. Schließlich

\*) Vergl. die Nr. 197, 198, 199 und 200 des Gefährdeters.

wies, wie schon gesagt, das Jahr 1909, einen nur etwas gebesserten Absatz auf, da die Bautätigkeit im Lande noch nicht intensiv genug zunahm; besser stellen sich die Betriebe, die im rheinisch-westfälischen Industriegebiete Abnehmer hatten.

Indessen wurde für das Jahr 1910 mit einem bedeutenden Aufschwung infolge allgemein gesteigerter Bautätigkeit gerechnet, und diese Hoffnung, verbunden mit dem reslofen Ausarbeiten der Lagerbestände in sehr vielen Sägewerken brachte es fertig, daß die bisher einzig dastehende Hauffsbewegung der Rundhölzer sich von Herbst 1909 bis ins Frühjahr 1910 fortsetzte und steigerte, so daß teilweise Gebote abgegeben wurden, die diejenigen des Vorjahres bis zu 20% übertrafen. Die gehegten Erwartungen gingen aber nicht in Erfüllung: Die Bautätigkeit setzte nur an einzelnen Plätzen, an denen gerade größerer Wohnungsmangel herrschte, etwas mehr ein, und diesem unzureichenden Aufschwunge bereitete der Kampf im Baugewerbe ein jähes Ende. Wenn nun auch ein starker Rückgang der Rundholzpreise sich bemerkbar machte, so blieben sie doch noch immer um 1.75—2.00 pro Kubikmeter höher als im Vorjahr. An eine Steigerung der Verkaufspreise des bearbeiteten Holzes war nicht zu denken. Dazu kam auch 1910 der wiederum außerordentlich günstige Wasserstand, der eine weitere Ueberproduktion namentlich in Breiten zur Folge hatte, und so mußte man froh sein, daß die Fabrikpreise nicht unter die des Jahres 1909 sanken. Trotz der staunenswerten billigen Rheinschiften war es deshalb kein Wunder, daß viele Werke ohne Nutzen, sogar mit Verlust gearbeitet haben. — Ein sehr gefuchter Artikel ist Sägemehl, dessen Verwendung in der Industrie in Süddeutschland diejenige in der Landwirtschaft bereits überholt hat.

Entsprechend dem höheren Bedarf an Holz war im Jahre 1909 der Absatz in Waldsamen, insbesondere in Kiefern-, Fichten- und Weisstannensamen zu mäßigen Preisen befriedigend; doch erfolgte auch hier lediglich die übliche Schmälerung des Verdienstes durch wesentliche Verteuerung des Rohmaterials, das, wie es heißt: infolge einer von außen hereingetragenen Agitation zum Beginn der Campagne 50% zu teuer gekauft werden mußte. Das war besonders für die kleinen Samendarren in den umliegenden Orten schlimm und ließ größere Verluste unvermeidlich erscheinen. Infolgedessen wurde nun in gesteigertem Maße zu billigem französischem und ungarischem Kiefernmaterial gegriffen, obgleich daselbe, wie etwands festgelegt wurde, Pflanzen von sehr minderwertigem Wachstum erzeugt, und damit die größte Gefahr für eine gesunde Weiterentwicklung des deutschen Waldes heraufbeschwört. Da es vor dem Jahr 1918 unmöglich ist, durch einen Zoll auf dieses Kiefernmaterial die Einfuhr zu hemmen, haben sich die größeren deutschen Firmen der Branche dem deutschen Forstwirtschaftsrate gegenüber verpflichtet, ausschließlich deutschen Kiefernmaterial zu verschleihen und den Handel mit ungeeignetem fremden Saatgut ganz aufzugeben. Diese Bestrebungen aber finden Mißbilligung, sogar Bekämpfung durch beinahe alle süddeutschen Firmen. Zwar handelt es sich nur um unbedeutende Geschäfte, die eine pekuniäre Schädigung durch die Unterbindung des Handels mit diesem für erstklassige Institute total unbrauchbaren Materiale befürchten; doch genügt eben die große Menge derartigen Angebotes, um auch im Jahre 1910 den Preis erheblich zu drücken. Hierzu kam noch die stets beklagte Vergebung der Samenlieferung auf dem Submissionswege, die bei den Forstämtern fast sämtlicher Bundesstaaten üblich ist und Preise mit sich bringt, zu denen im hiesigen Bezirke kaum produziert werden kann. So ist es ein Zeichen reger Nachfrage, daß trotz dieser Momente der Geschäftsgang auch im Jahre 1910 zufriedenstellend blieb. Auch sonst wickelte sich das Geschäft in Samen und Pflanzen normal ab, wenn auch einige kleine Reibereien der Konkurrenten unter sich vorkamen, die in unläuteren Wettbewerb ausarteten.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Altensteig, 18. Okt.** Der Krauthandel ist gegenwärtig ein sehr lebhafter. Händler vom Gau bringen täglich Silberkraut und bieten es jetzt an um 20—25 % dem Kopf nach. Aber die Nachfrage nach Silberkraut ist keine besonders lebhaft, da das Waldkraut infolge der günstigen Witterung sich sehr gut entwickelt. Das heute hier zu Markt gebrachte zeichnete sich aus durch seine Größe und Festigkeit und wurde verkauft und verfrachtet um 10—12 % pro Kopf. Gebrochene Äpfel wurden heute hier um 12 % das Pfund verkauft.

**Stuttgart, 18. Okt.** (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Aufgestellt waren 261 Wagen, davon neu zugeführt 145 Wagen; nach auswärts abgegangen 101 Wagen. Preis wagganweise für 10 000 kg Äpfel 900—1350 M. Preis im Kleinverkauf für Äpfel 6.40—6.80 Mark der Zentner. Marktlage lebhaft.

### Auswärtige Todesfälle.

Ernst Schönlén, Adlenort, 42 J. Udenzell; Pauline Bauer, geb. Straub, 60 J. Wüddlingen.

Die Pianofabrik E. Simon in Ulm, deren Fabrikate überall rühmlich bekannt sind, unterhält stets ein reiches Lager ihrer vorzüglichen Flügel und Pianos. Bei Beschäftigung der umfassenden Ausschulung fällt besonders der Stimmflügel mit prächtigem Ton auf, ebenso das der Firma gef. gesch. Piano System Simon mit seiner eigenartigen, eine vorzügliche Stimmhaltung bedingenden Konstruktion. Im Interesse eines jeden Klavierkäuferers dürfte es liegen, sich vor Anschaffung eines Instrumentes die Fabrikate der Pianofabrik Simon anzusehen oder wenigstens deren reichhaltigen Katalog zu verlangen. Auf Wunsch liefert die Firma auch besondere, nach den Möbeln angefertigte Schränke für Pianos zur Ausführung in jeder gewünschten Holzart.

### Wutmaßliches Wetter am Freitag.

Der Hochdruck im Osten behauptet sich, doch scheint sich nördlich der Alpen eine Depression auszubilden, die Tribung bringen dürfte, so daß für Freitag und Samstag zwar noch trockenes, aber mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der S. W. Jäcker'schen Buchdruckerei (GmbH) Jäger Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

**Museum Nagold.**

**Herbstspaziergang**

bei günstiger Witterung  
am Sonntag, den 22. Oktober 1911  
über Berneck nach Ueberberg in den „Hirsch.“

Abfahrt mittags 1.29 Uhr (Stadtbahnhof)  
nach Berneck. Rückkehr ab Altensteig  
7.06 Uhr.

Der Ausschuss.

**Neuheiten in Herrenstoffen**

für Herbst und Winter

sind in grosser Auswahl am Lager und empfiehlt solche  
äusserst billig.

**Nagold. Wilh. Kapp, Tuchfabrikant,**  
vis-à-vis dem Postamt.

**Schwarzwald-Bezirks- etc.**

\* Verein Nagold. \*

Der wegen ungünstiger Witterung verschobene  
**Ausflug nach Simmersfeld**  
findet nun  
Sonntag, den 22. ds. Mts.

Abgang vom Stadtbahnhof vorm. 8.38 Uhr.  
Anmeldungen zum Mittagessen (1.20 A) nimmt  
Hr. Kaufmann Berg bis Samstag abend entgegen.

Der Vorstand.

K. Forstamt Simmersfeld.

**Akkord.**

Am Montag, den 23. d. M.,  
vormittags 10 Uhr  
wird im „Löwen“ in Simmersfeld  
die Lieferung, Beifahrer und  
Zerkleinerung des für das Jahr  
1912 zur Wegunterhaltung nötigen  
**Schottermaterials**  
verankündigt.

Nagold.

**Arbeiter-Gesuch.**

Zwei jüngere Leute finden  
dauernde Beschäftigung bei  
**Carl Reichert, Sägewerk.**

Für ein 16jähriges Mädchen wird  
auf 1. Nov. eine

**Stelle**

als Dienstmädchen in besserem Haus  
gesucht, wo sie auch das Kochen  
erlernen kann.  
Offerte erbeten an die Exp. d. Bl.

Nagold.  
Schwarzwälder

**Zwieback**  
und  
**Zwiebackmehl**  
täglich frisch,  
bei  
**H. Strenger**  
und seinen bekannten  
Niederlagen.

**Dada**

v. Bergmann & Co., Nadeben  
ist das beste Haarwasser, verhindert  
Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen,  
stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen  
kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar  
die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1 1/2  
und 2 1/2 A bei: **Louis Bökle.**

**Württ. Kursbuch.**  
Eisenbahn- u. Postverbindungen  
in Württemberg u. Hohenzollern.  
Winterjahrsdienst 1911/12.  
Gültig vom 1. Oktober an.  
Klein Oktavformat. Preis 70 A.  
Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen**  
Buchhdlg. Nagold.

**Konkurs-Abwendung**

durch außergerichtliche Vergleiche und Stundungen etc. Sachver-  
ständiger Rat und rasche Hilfe, prompte und gewissenhafte  
Erledigung durch  
**Alfred F. W. Bauer, Stuttgart.**  
Zeyherstr. 89. Telefon 1773.

Nagold.  
Prima schwarze

**Spanier-  
Trauben**

sind eingetroffen und kann Wein hievon abgegeben  
werden.

Gute neue

**Rot- u. Weissweine**

aus verschiedenen Weinbaugebieten empfehle geeigneter Ab-  
nahme.

**Carl Schuon,  
Weinhandlung.**

Man soll sich überzeugen,  
ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauch  
verträglich für die Gesundheit ist.

**Göppinger Wasser**  
ist seit 500 Jahren dafür erprobt.  
Wer täglich sein Göppinger trinkt, pflegt seine Gesundheit.  
Niederlage: **Gottl. Zeeger, z. „Köhlerei“.**

Nagold.

**Kalender**  
aller Art,  
für das Jahr 1912 empfiehlt  
in schöner Auswahl  
**G. W. Zaiser.**

**Die landwirtschaftliche Winterschule  
in Leonberg**

wird am 9. November d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr wieder er-  
öffnet werden. Der Kurs dauert bis Mitte März 1912. Die  
Aufzunehmenden müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und  
gut belesend sein. Der Anmeldung sind das letzte Schulzeugnis,  
ein Geburtschein und die Einwilligung des Vaters, bezw. des  
Pflegerers beizufügen.

Die Schüler haben ein Schulgeld von 15 resp. 25 Mark zu  
entrichten und auch die Kosten für Kost und Wohnung selber zu  
bestreiten. Der Unterzeichnete wird übrigens denselben bei der Be-  
schaffung von Kost und Wohnung, welche hier billig erhältlich sind,  
mit Rat und Tat an die Hand gehen.

Der Lehrplan der Schule, sowie Anmeldeformulare können  
von dem unterzeichneten Schulvorstande, welcher auch die Anmel-  
dungen zur Aufnahme in die Schule entgegennimmt, bezogen werden.

**Der Schulvorstand**  
Landwirtschaftsinspektor Ströbele.

**Häuslicher Ratgeber**

Dieses wertvolle aller Haus-  
wirtsch. Ratgeber ist  
in 1. u. 2. Jahrgang  
erschienen und ist  
überall zu haben.

Zu beziehen durch die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

**Persönliche und Telephonische  
Anfragen über Chiffre-Anserte**

bitten wir gütigst unterlassen zu wollen. Das Kontor unseres  
Blattes darf darüber keine Auskunft geben, weil der Inserent  
nur schriftliche Angebote wünscht.

Er  
mit  
Som  
Preis  
hier  
1.20  
und  
1.25  
Wärte  
Konn  
nach  
N. 2  
Befau  
wirtsch  
tel  
In  
nügen  
werden  
halten,  
tion, H  
maschine  
schneidm  
sonderer  
und Ber  
heim fin  
der Gut  
Maschin  
Wiederg  
Unterwe  
trieb gef  
De  
stration  
von Ma  
tung de  
Maschin  
wirkung  
Person  
Der  
haben d  
ist auf  
Gel  
lage ein  
18. No  
für die  
St  
Die  
im Jahr  
statt:  
1. Kon  
3 H  
den:  
Sim  
2. Kon  
8 H  
Stab  
steig  
Gau  
3. Kon  
vorr  
Büff  
Sch  
4. Kon  
Hr  
Ehbe  
Bfro  
5. Kon  
Hr  
Effri  
Wen  
Ju  
1. Die  
bean  
2. Säm  
garn  
nur  
2. Die  
und  
4. Die  
behö  
5. Die  
ange  
temb  
diesj  
ware  
Da  
haben  
zu erid  
Mi  
beorderu  
sind mit

